

Die ökonomischen und politischen Verhältnisse einer Gesellschaftsformation widerspiegeln sich in der Ideologie in Gestalt von Anschauungen, Theorien, Normativen, Zielvorstellungen der Klassen und sozialen Gruppen, sie stimulieren das Handeln der Menschen. Politik und Ideologie wirken aktiv auf die ökonomischen Verhältnisse ein. »Ohne politisch richtig an die Sache heranzugehen, wird die betreffende Klasse ihre Herrschaft nicht behaupten und folglich auch ihre Produktionsaufgaben nicht lösen können.« (Lenin, 32, S. 74) Der Einheit der sich wechselseitig bedingenden Seiten von wesentlichen, gesellschaftlichen Verhältnissen liegen Klasseninteressen zugrunde. So ist die Politik des sozialistischen Staates und der marxistisch-leninistischen Partei von den Erfordernissen der sozialistischen Ökonomie, der sozialistischen Produktionsverhältnisse, bestimmt. »Im Zentrum der Gesellschaftspolitik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands steht unsere Ökonomie, die große Arbeit unseres Volkes für einen hohen wirtschaftlichen Leistungsanstieg. Hier vor allem fallen die Entscheidungen über die weiteren Fortschritte bei der Gestaltung des entwickelten Sozialismus.« (Honecker, X/Parteitag, S. 48) Die ökonomischen Interessen der Arbeiterklasse reflektieren sich auf spezifische Weise in der sozialistischen Ideologie. Die Klassiker des Marxismus-Leninismus begründeten die E. im Klassenkampf der Arbeiterklasse. (—► *ökonomischer Kampf der Arbeiterklasse*, —\* *politischer Kampf der Arbeiterklasse*, —\*■ *ideologischer Kampf der Arbeiterklasse*) Die ständige Wahrung der E. ist für die marxistisch-leninistische Partei ein Grundprinzip, um diesen objektiven Zusammenhang in der bewußten Tätigkeit der Volksmassen durchzusetzen. Der Kampf um die Realisierung der ökonomischen Inter-

sen der Arbeiterklasse ist untrennbar mit der Staatsmacht, mit der Festigung der —\* *politischen Organisation (politisches System) der sozialistischen Gesellschaft*, mit der Bewußtheit und Organisiertheit der Werktätigen verbunden.

empirische soziale Forschung: Phase der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung, in der soziale Zusammenhänge analysiert und gewonnene Daten systematisiert und verallgemeinert werden, um Erkenntnisse für die Leitung, Planung und Prognostizierung sozialer Prozesse zu gewinnen. (—► *soziale Planung*, —\* *soziales Experiment*, —\* *wissenschaftliche Leitung der sozialistischen Gesellschaft*) Durch das Aufdecken von Gesetzmäßigkeiten, ihrer Wirkungsbedingungen und Entwicklungstendenzen sowie konkreter gesellschaftlicher Zusammenhänge; durch die Erarbeitung von Informationen und Lösungsvorschlägen (—\*■ *soziale Information*) auf der Grundlage von Ergebnissen der e. s. F. leistet der wissenschaftliche Kommunismus einen Beitrag für die Ausarbeitung der Strategie und Taktik der marxistisch-leninistischen Partei. Die Ergebnisse der e. s. F. dienen gleichfalls der Partei bei der Führung und Leitung der sozialistischen Gesellschaft. Die e. s. F. arbeitet mit verschiedenen Methoden, z. B. der Dokumentenanalyse, der Befragung, der Auswertung statistischer Erhebungen. Die marxistisch-leninistische gesellschaftswissenschaftliche Forschung ist durch die Einheit von empirischer Erhebung und theoretischer Analyse und Verallgemeinerung gekennzeichnet. Empirische und theoretische Erarbeitung durchdringen sich im Verlauf der Forschungsarbeit. Der vorhandene theoretische Erkenntnisstand setzt stets die konzeptionellen Ausgangspunkte und Orientierungslinien für die e. s. F. Sie orientiert im besonde-